



Die Haltung von „Kaltwasserfischen“ im Teich und in Balkonkübeln

Endlich ist die warme Jahreszeit wieder da, und wir verbringen mehr Zeit im Freien. Da die meisten von uns arbeiten müssen, sind unter der Woche Garten und Balkon nach Feierabend beliebte Zufluchtsorte. Und auch hier können sich passionierte Aquarianer ihrem Hobby widmen. Ich werde im Folgenden ein Streiflicht auf die Haltung von Fischen in Balkonkübeln werfen.

Text und Fotos: Frank Krönke

Die einen lieben Pflanzen und versuchen vielleicht etwas Neues, indem sie Sumpfpflanzen in kleineren oder größeren Kübeln auf den Balkon oder das Flachdach stellen. Die anderen möchten ihrer Fischhaltung einen natürlicheren Anstrich geben. Gleichgültig welche Beweggründe wir haben – allen geht es darum, sich etwas Natur in ihr unmittelbares Lebensumfeld zu holen. Von Pflanzen und Tieren umgeben zu sein, ist für viele Menschen eine Möglichkeit, Entspannung zu erfahren, Langsamkeit zu genießen, Kraft zu schöpfen.

Die Freilandhaltung von Fischen ist darüber hinaus eine Möglichkeit, den Bedürfnissen der Tiere gerechter zu werden, sie also artgerechter zu halten. Doch soll diese gute Absicht nicht darüber hinwegtäuschen,

dass die Haltung von Fischen in Balkonkübeln Erfahrung und große Sorgfalt erfordert!

Welche Behältnisse eignen sich?

Die größte Schwierigkeit besteht darin, dass Balkone in der Regel eher klein sind, was deren zugelassene Tragkraft und auch die Möglichkeit der Aufstellung größerer Kübel, Aquarien oder anderer Behältnisse (d.h. > 300 Liter) stark einschränkt. Je geringer jedoch das Volumen, desto stärker und rascher wirken sich Temperaturspitzen aus. Je nach Sonnenexposition kann innerhalb kurzer Zeiträume die Wassertemperatur in den tödlichen Bereich steigen. Und sauerstoffzehrende Prozesse (z.B. bei zu reichlicher Fütterung) können bei hohen

Temperaturen rasant ablaufen. Von Bedeutung sind hier auch Temperatursprünge, die beispielsweise nach zwei Wochen kühlen Regenwetters durch einen heißen Sonnentag ausgelöst werden. Die Fische haben dann keine Möglichkeit, sich langsam an die hohen Temperaturen zu gewöhnen und überstehen diesen Anstieg oft nicht. In größeren bzw. natürlichen Gewässern treten Temperaturveränderungen langsam, im Zeitraum mehrerer Tage oder Wochen auf. Hohe Behältnisse erlauben die Ausbildung einer Temperaturschichtung, was jedoch nicht bei anhaltenden Hitzeperioden ausreichend ist. Zudem haben hohe Behältnisse ein ungünstigeres Verhältnis von Wasseroberfläche zu Volumen, was den Sauerstoffeintrag – im Verhältnis zu

Versenkter 100-Liter-Maurerbottich mit Zwergseerosen.



Zwei Scheibenbarsche (*Enneacanthus chaetodon*).



flachen Gefäßen – reduzieren kann. Also: bevor Fische eingesetzt werden, sollte mit einem Thermometer die Temperatur im Tageslauf während einer Hitzeperiode ermittelt werden, um beurteilen zu können, ob eine Fischhaltung überhaupt möglich ist.

Wichtig: die richtige Besatzdichte
Eine zweite Schwierigkeit besteht darin, dass wir Fischhalter gerne dazu neigen, ein Behältnis mit mehr Fischen zu besetzen, als die Kapazität der Materie abbauenden Bakterien verträgt. Dies ist bei Balkonkübeln von besonderer Relevanz, da diese im Gegensatz zu Aquarien nicht gefiltert werden. Als grobe Regel sollte daher gelten: pro 10 l Wasser – nicht Behältervolumen – 1 cm Fisch. Sicherlich ist das nicht viel. Es ist jedoch eine solide Ausgangsbasis für ein gutes Gedeihen der Fische! Also: Nur kleine Fische sind geeignet. Die Fische sollten exakt ausreichend gefüttert werden, d.h. nur so viel, wie sie in drei bis vier Minuten fressen. Ungefressenes Futter begünstigt Sauerstoff verbrauchende Prozesse und das Algenwachstum. Zu guter Letzt müssen die Fische je nach Art und aktuellen Wetterbedingungen im Oktober wieder in die Wohnung o.ä. geholt werden.

All das Gesagte hört sich vielleicht zunächst danach an, dass man doch lieber keine Fische im Balkonkübel halten sollte. Das ist nicht meine Absicht. Ich bin

nur entschieden dagegen, Tiere wie Verbrauchsmaterial zu verwenden im Sinne von: „Haben sie die Hitze nicht überstanden, dann hol' ich mir eben Neue“.

Was sind „Kaltwasserfische“?

Die beschriebenen Arten eignen sich für die Balkonhaltung. Aufgrund der geringen anzustrebenden Besatzdichte sollten alle Arten nur mit „Ihresgleichen“ gehalten werden. Sie stammen aus den gemäßigten bis subtropischen Breiten. Charakteristikum ihrer Lebensräume sind im Jahres- und Tageslauf schwankende Temperaturen. In Abgrenzung zu den Haltungsbedingungen

der „normalen“ (Warmwasser-)Aquaristik, in der die Fische für gewöhnlich aus tropischen Gebieten stammen und ganzjährig recht ähnliche Temperaturbedürfnisse haben (etwa 22-28 °C), bezeichne ich die unten genannten Arten als „Kaltwasserfische“. Nahezu alle Arten benötigen eine kühle Ruhezeit, je nach Herkunft bei Temperaturen zwischen 5 - 15 °C. Und ebenso wird die Fortpflanzung oftmals erst bei Temperaturen von 25 - 32 °C ausgelöst oder erfährt dann ihren Höhepunkt. Die sogenannten Kaltwasserfische zeigen also ein wesentlich breiteres Temperaturspektrum als Warmwasserfische.



Freistehende Kübel eignen sich gut für Balkon oder Terrasse, aber auch im Garten.

Statt Filter: die richtige Bepflanzung
Für die Bepflanzung der Bottiche haben sich Gittertöpfe bewährt, in denen sich spezielle Teicherde (ein Sand-Kies-Lehm-Gemisch) befindet. Sie können auf den Grund oder auf Ziegelsteine gestellt oder mit Draht in den Rand eingehängt werden. Der Vorteil dieser Topfung besteht darin, dass einzelne Pflanzen ausgetauscht oder zurückgeschnitten werden können. Zwischen den Töpfen und ggf. unter den Ziegelsteinen entstehen Rückzugsgebiete für die Fische. Auch ist eine etwa 20cm hohe Füllung des Behältnisses mit Teicherde möglich, in die die Pflanzen direkt eingepflanzt werden. Das sieht natürlicher aus,

ist aber schwieriger zu reinigen. Auf keinen Fall sollte Blumenerde Verwendung finden! Neben ein paar Sumpfpflanzen, die über die Wasseroberfläche hinauswachsen, sollten auch ein paar Sauerstoff produzierende Arten wie Wasserpest, Horn- oder Nixkraut Verwendung finden.

Es sollte ferner darauf geachtet werden, dass sich keine dicke Mulmschicht am Boden bildet, und ein etwa monatlicher Wasserwechsel ist einer guten Wasserqualität und dem Wohlergehen der Fische förderlich.

Um das (leidige) Thema Algen zu besprechen, fehlt an dieser Stelle leider der Raum. Zusammengefasst lässt sich sagen: Ein

paar Algen gehören dazu, und Blaualgen können einem den Spaß an einem Freilandbottich komplett verderben!

Schwertträger, Mollys, Platys: Natürlich könnte ich noch zig andere geeignete Arten nennen, doch als Überblick und Einstieg habe ich exemplarisch nur einige herausgegriffen.

Für wesentlich detailliertere Informationen verweise ich auf mein Buch „Kaltwasserfische. Haltung, Arten, Hintergründe“ (460 S.) im OCULATUSVERLAG, sowie auf den AKFS (Arbeitskreis Kaltwasserfische und Fische der Subtropen), den einzigen deutschen Verein, der sich mit Kaltwasserfischen beschäftigt.



Gelber Zwergbuntbarsch (*Apistogramma borelli*)

Gut für die Paarhaltung oder eine Eltern-Kind-Gruppe geeignet. Männchen bis 7 cm, Weibchen um 4 cm. Geschlechter leicht zu unterscheiden. Für die Freilandhaltung Tiere an die Temperaturen akklimatisieren. Reiches Verhaltensspektrum. Einfache Nachzucht. Je nach Raumgröße sollten Jungtiere ab etwa 1 cm Länge herausgefangen werden. Temperaturobergrenze etwa 30°C.



Formosa-Kärpfling (*Heterandria formosa*)

Mit weniger als 4cm Länge ein Fisch-Mini! Weibchen gut doppelt so groß wie Männchen. Gebiert wenige, relativ große lebende Junge. Ähnlich hochentwickelte Brutpflege wie bei Hochlandkärpflingen. Guppys und Platys nahestehend. Bevorzugt dichte Vegetation und Fadenalgentepiche. Die Temperaturobergrenze liegt ca. 30°C.



Gabel- und Rundschwanz-Makropoden (*Macropodus opercularis*, *M. ocellatus*)

Beide Arten eignen sich. Etwa 6-9cm, Männchen größer und länger beflosst. Eine Fortpflanzung stellt für gewöhnlich kein Problem dar. Für den Fall, dass das Männchen sein Gelege dem Weibchen gegenüber zu rabiart verteidigt, sollte das Weibchen unbedingt aus dem Behältnis genommen werden. Makropoden zeigen eine große Bandbreite an Verhaltensäußerungen. Ihre Eier werden in Schaumnestern abgelegt, die an der Wasseroberfläche haften. Die Tiere benötigen zahlreiche Versteckplätze, v. a. das Weibchen, um sich der Aufmerksamkeit eines zu „stürmischen“ Männchens zu entziehen. Die Temperaturobergrenze liegt bei etwa 30°C.



Streifen-Fundulus (*Fundulus zebrinus*)

Stellvertretend für nordamerikanische Fundulus-Arten. Größe meist um 7 - 10 cm. Beanspruchen aufgrund ihrer Größe und ihrer Bewegungsfreudigkeit größere Behältnisse. Laichen besonders intensiv bei hohen Temperaturen und direkter Sonnebestrahlung in Fadenalgenteppichen oder Laichmopps. Je nach Raumangebot ein Männchen mit zwei Weibchen oder zwei Männchen mit 3 - 4 Weibchen. Temperaturobergrenze um 30 °C. Selten im Fachhandel.



Tequila-Kärpfling (*Zoogoneticus tequila*)

Stellvertretend für die Gruppe der Hochlandkärpflinge (etwa 45 Arten). Männchen um 6 cm, Weibchen bis 8 cm. Beide Geschlechter einfach zu unterscheiden. Hochentwickelte, echte Lebendgebärende. Ein Männchen mit 2-3 Weibchen. Stellen ihrem Nachwuchs meist nicht nach, weshalb dieser eine Weile bei den Eltern verbleiben kann. Benötigen hartes Wasser. Meist nur über Liebhabergesellschaften erhältlich. Temperaturobergrenze um 30 °C.



Regenbogenelritze (*Notropis chrosomus*)

Eine sehr bewegungsfreudige Art aus Nordamerika, mit einer Maximallänge von 8 cm. Die Art sollte in Gruppen ab sieben Tieren und in Behältnissen ab 400 Litern gepflegt werden. Die Temperaturtoleranz reicht von ca. 8 - 28 °C, wobei der Sauerstoffbedarf hoch ist. Gelaicht wird bei Temperaturen ab 18 °C über Flächen mit größeren Kieseln oder Fadenalgenbeständen – dann zeigen die Fische auch ihre schönsten Farben. Häufig im Zoofachhandel erhältlich.



Zwergschwarzbarsche (*Elassoma spec.*)

Ein weiterer Fisch-Mini mit 3,5 - 4,5 cm Länge. Mindestens 7 Arten bekannt. Männchen dunkelbraun oder schwarz mit Mustern aus blauen oder silbergoldenen Glanzschuppen. Reiches Verhaltensspektrum. Je nach Behältergröße ein Männchen mit 1 - 2 Weibchen oder mehrere Paare. Aufzucht gelingt nur in eingefahrenen, gut bewachsenen Bottichen. Alte wie Junge fressen ausschließlich Lebendfutter, selten kleinstes Frostfutter. Vereinzelt und recht hochpreisig im Internet zu beziehen. Liebhabergemeinschaften sind oft die bessere Alternative. Temperaturobergrenze um 30 °C.

